Die drei Läufelfinger Grabdenkmäler an der Hinterseite des Kirchturms

Autor(en): **Heyer, Hans Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **51 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die drei Läufelfinger Grabdenkmäler an der Hinterseite des Kirchturms

Von *Hans Rudolf Heyer*

Es handelt sich hier um je eine Grabplatte, ein Epitaph und um einen Grabstein, die meistens in unsern Baselbieter Kirchen über ehemalige Pfarrherrren, deren Frauen und Kinder Kunde geben. Die Steine wurden nach der Kantonstrennung nicht zerstört sondern später durch Beschuss des Kirchen- und Schulguts aus den kirchen entfernt. Oft veranlassten dies die heutigen Pfarrer, die nicht Erinnerungen an die Privilegien ihrer Vorgänger im Kirchenraum haben wollten. Relativ spät erkannte man den historischen und kunsthistorischen Wert dieser Grabplatten und Epitaphien.

Die Kirche von Läufelfingen war auch die Kirche der Landvögte auf Homburg. Bei der Innenrenovation der Kirche vom Jahre 1841 kamen zahlreiche Grabplatten von Landvögten zum Vorschein. Sie wurden zerstört.

Grabplatte Russinger

Erhalten blieb nur die Grabplatte der 1584 auf der Homburg verstorbenen Verena Russinger, Ehefrau des Landvogts Hans Ludwig Iselin, welcher noch bis 1594 auf der Homburg regierte. Die Russinger waren ursprünglich ein Rapperswiler Adelsgeschlecht; ein Zweig davon liess sich 1529 in Basel einbürgern und wurde reformiert. Man erkennt sofort an der Bearbeitung, dass es eine Grabplatte war. Leider zerbrach sie wahrscheinlich 1841 beim Herausheben; anschliessend wurde sie schlecht geflickt. Die hochrechteckige Tafel mit Umschrift weist ein Wappenrelief mit Löwen und Ranken auf. Der Rahmen der Inschrift besitzt eine Beschlägwerkverzierung. Die Platte ist stilistisch der Renaissance zuzuweisen. Bis zur letzten Kirchenrenovation 1955/56 hing sie vorn im Chor.

Epitaph Faesch

Das Epitaph des Lucas Faesch, gestorben 1750, stiftete seine Frau, Witwe Dorothea Stehelin. Auf der Inschrift heisst es: Lucas Faesch, Curator operum publicorum; er war Lohnherr, also städtischer Baumeister wie zuvor Jakob Meyer und anschliessend sein bekannter Sohn Georg Friedrich Meyer, der zwischen 1678 und 1681 die Landschaft Basel kartographisch aufnahm.

Lucas Faesch starb «durch plötzlichen Steckfluss» auf dem Läufelfinger Berg, als er von der Jagd nach dem Vordern Kall (Schmutzberg) zurückkehren wollte. — Ursprünglich war die Schrift des Epitaphs vergoldet, auf schwarzer, goldgesäumter Draperie, vor einem architektonischen Wandstück.

Über dem eingesenkten Abschlussstein befindet sich unterhalb der Helmzier das Allianzwappen Faesch-Stehelin. Den untern Abschluss bildet ein Totenschädel inmitten von Akanthus- und Lorbeerranken.

Grabstein Lutz

Den Grabstein aus grau-grünem Sandstein von Markus Lutz stiftete 1835 die Gemeinde Läufelfingen. Ursprünglich war er auf dem Friedhof, später beim Pfarrhaus gegen den Pfarrgarten, und 1957 stellte man ihn hier auf. Es ist ein hochrechteckiger, oben abgerundeter Stein mit eingeschriebenem Dreipass — in der Ausführung ein neugotisches Epitaph in der Zeit der Klassik.

Alle drei Steine sind historisch wertvoll und auch kunsthistorisch interessant. Leider verwitterten sie ohne Schutz seit 1957 und wurden auch durch pflanzlichen Einfluss zerstört. Deshalb liess die Gemeinde Läufelfingen zum 150. Todestag von Pfarrer Markus Lutz eine genaue Kopie des verwitterten Originals herstellen. Das darüber neu erstellte Schutzdach wird künftig die drei Denkmäler besser schützen.